

Besonderheiten der deutschen Grammatik

Anca DEJICA-CARȚIȘ*

Zusammenfassung: Jede Sprache hat ihre Besonderheiten. Zu den Besonderheiten einer Sprache zählen phonetische, morphologische, semantische, syntaktische, und pragmatische Besonderheiten. Jede dieser Besonderheiten hat eine bestimmte Funktion. Beobachtet man die Sprache aus der Perspektive der Grammatik, unterscheidet man zwischen Morphologie (Form der Wörter und Anwendung) und Semantik (Sinn und Bedeutung der Wörter). Andere Besonderheiten der Sprache sind die Syntax (Art der Sätze und inhaltliche Beziehung zwischen den Sätzen) und die Pragmatik (Verwendung von sprachlichen Strukturen und von Äußerungen). Die vier Perspektiven zeigen, dass es mehrere Modalitäten gibt, die Sprache korrekt und adäquat zu gebrauchen.

Schlüsselwörter: Morphologie, Semantik, Syntax, Pragmatik, sprachliche Besonderheiten, Gebrauch der Sprache, sprachliche Entscheidung.

1. Einleitung- Gebrauch der deutschen Grammatik

Die deutsche Grammatik, als Besonderheit der deutschen Sprache unterscheidet Laut des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts (DWDS) zwischen Nomen, Adjektiv, Verb, Adverb, Präposition, Pronomen und Numerale im Falle der morphologischen Besonderheiten und zwischen Satzarten und Satzglieder im Falle der syntaktischen Besonderheiten. Diese Sprachbesonderheiten sind abhängig von: Fall und Kasus (beim Nomen), von Zahl und Anzahl (beim Numerus), von Geschlecht (beim Genus). Man unterscheidet die Steigerung (beim Adjektiv), die Abhängigkeit von der Person, von der Zeit und von der Beziehung zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (beim Verb). Dementsprechend, gibt es Wortarten (flektierbare und nicht flektierbare Wortarten) und Wortformen (abhängig von Wortendungen) und es gibt eine Deklination und eine Konjugation bei bestimmten Wortarten. Im Falle der Syntax unterscheidet man Satzarten und Satzglieder.

* Assistant Lecturer, PhD, Department of Communication and Foreign Languages, Faculty of Communication Sciences, Politehnica University of Timișoara, Romania.

Die deutsche Bezeichnungen für die Grammatik (DUDEN: 2005) für grammatikalische Wortarten unterscheiden zwischen: Nennwort/Namenswort/Hauptwort für Nomen. Man unterscheidet zwischen Eigenschaftswort für Adjektive, zwischen Geschlechtswort für Artikel. Pronomen sind Fürwörter und Numerale sind Zahlwörter. Das Verb wird als Zeit- und Handlungswort und als Tätigkeitswort bezeichnet. Weiterhin wird die Präposition als Verhältniswort bezeichnet und das Adverb als Umstandswort definiert.

Gebraucht wird die deutsche Grammatik sowohl in der heutigen Standardsprache als auch in der heutigen Umgangssprachen und wird den Regeln nach praktisch geübt. Dementsprechend „die Sprache ohne Regeln ist chaotisch“ (Burtic: 2014: 91). Mit Hilfe der Grammatik werden die Wörter in der heutigen Gegenwartssprache korrekt artikuliert, korrekt abhängig von festen Regeln gebraucht und korrekt in Sätzen formuliert. Die Grammatik kennzeichnet sich als ein Gebrauch von fixen und von flexiblen Regeln, als ein Instrument zum Erlernen und zum Üben, um später korrekt zu sprechen und zu schreiben. Die Grammatik zeigt die Besonderheiten der Sprache und die adäquate Anwendung dieser. Aus didaktischer Perspektive wird die Grammatik anhand von festen Regeln systematisch erklärt und anhand von Beispielen geübt mit dem Ziel die sprachlichen Regeln später in kommunikativen Situationen einsetzen zu können.

Die deutsche Grammatik unterscheidet verschiedene Wortklassen bzw. Wortarten, die eine stilistische Wirkung ausüben und verschiedene Verwendungsmöglichkeiten hervorheben. Wie im Falle anderer Sprachen, wurden auch in der deutschen Sprache Normen und Konventionen festgelegt. Die Berücksichtigung von grammatischen Regeln garantiert einen korrekten und adäquaten Gebrauch der Sprache aus morphologischer und syntaktischer Sicht. Bei der Verwendung der Sprache unterscheidet man auch Modalitäten des sprachlichen Gebrauchs. Aus semantischer Perspektive unterscheidet man verschiedene Bedeutungen des Wortgebrauchs. Demzufolge unterscheidet man zwischen Synonymie, Antonymie, Polysemie, zwischen Wortsymbolen, Wortnetzen und Wortketten. Aus der Perspektive der Pragmatik unterscheidet man zwischen situativ gebundenen Äußerungen in Sprechakten und Sprechsituationen. Aus didaktischer Perspektive wird die Grammatik den Regeln nach unterrichtet und in Beispielen geübt. Danach werden diese in sprachlichen kommunikativen Situationen gebraucht. Die Regeln zeigen gewisse Einsatzmöglichkeiten der Wortklassen, die sich durch eine inhaltliche Bedeutung unterscheiden und eine bestimmte Funktion ausüben. Sie werden in Äußerungen integriert und in Sätzen in einer Satzstruktur formuliert.

Man unterscheidet verschiedene Benennungen für Wortklassen. Schulz/Griessbach (1992: XV) nennen diese Ergänzungen oder Angaben. In der Duden-Grammatik (2005: 146, 573) werden diese flektierbare und nicht flektierbare Wortarten genannt. In der Grammatik von Engel (1996: 17-18) werden diese als flektierbare Wortklassen bezeichnet, die nach festen Regeln und nach Verfahren gebraucht werden. Die Flexion zeigt, wie die Wörter verändert werden, indem bestimmte Endungen und Formen auftauchen. In der DWDS (www.dwds.de) unterscheidet man zwischen Wortarten und Wortformen die abhängig von Kasus, Numerus, Genus, Steigerung, Person und Zeitangaben sind. Die Wortarten werden

stilistisch differenziert, haben eine stilistische Wirkung und üben viele Verwendungsmöglichkeiten aus (Hansen: 1989: 43). Äußerungen und Ausdrücke haben eine Bedeutung und üben einen Sinn aus. Die Satzarten haben eine inhaltliche Beziehung und werden der Intention nach gebraucht. Wörter werden thematisch und situativ eingeordnet. Sie verfolgen eine bestimmte Struktur im Satz und führen zu kommunikativen Sprechakte. Dementsprechend wird die Grammatik aus vier verschiedenen Perspektiven analysiert: aus der Perspektive der Morphologie, aus der Perspektive der Semantik, aus der Perspektive der Syntax und aus der Perspektive der Pragmatik.

2. Die deutsche Grammatik aus vier verschiedenen Perspektiven

Beobachten wir die deutsche Grammatik näher, so stellen wir fest, dass man die Grammatik abhängig von vier verschiedenen Perspektiven korrekt gebraucht. Man unterscheidet eine Perspektive der Morphologie. Diese Perspektive zeigt, dass die Wörter in der Sprache ihre Formen ändern und dass die Wörter nach bestimmten Regeln in der Sprache richtig gebraucht werden. Die Perspektive der Semantik zeigt, dass die Wörter, nach Bedeutung und nach sprachlicher Entscheidung gebraucht werden. Eine andere Perspektive, ist die Perspektive der Syntax. Diese Perspektive zeigt, dass es bestimmte Satzarten gibt, welche eine inhaltliche Beziehung zwischen den Sätzen festlegen. Die pragmatische Perspektive fokussiert auf die Modalitäten der sprachlichen Äußerungen, die eine Absicht, eine Funktion und eine Situation beschreiben. All diese vier Perspektiven helfen, Wörter, Sätze, Inhalte und Situationen korrekt zu verwenden, damit die Wörter einen Sinn bekommen, damit diese in Sätzen eingesetzt werden, damit diese den Sinn in sprachlichen Äußerungen behalten, in Wendungen und in Absichten gebraucht werden, um danach Texte zu bilden.

Die deutsche Grammatik enthält bestimmte Formen und Strukturen, die zum Gebrauch der Sprache dienen (Weinrich: 1993: 17-28). Methodisch beobachtet, unterscheidet man zwischen einer darstellenden Grammatik (unter Form von graphischen, tabellarischen Strukturen darstellen) nach dem Prinzip der Anschauung), zwischen einer Gebrauchsgrammatik (unter Form von Erklärungen und Bedeutungsbeschreibungen), zwischen einer Stilgrammatik (abhängig von der Kultur und Art des Sprachgebrauchs und vom Sprachstil) und zwischen einer Textgrammatik (hier unterscheidet man zwischen Wortformen, Wortbildung, Wortstellung, Wortklammer/Wortfeld, Wortstellung, Wortwechsel, Wortbedeutung, Wortreferenz oder Wortfunktion. Man unterscheidet in der Textgrammatik auch zwischen Satzarten und Satzstrukturen (hier unterscheidet man zwischen inhaltliche Bedeutung des Satzes, zwischen einer thematischen Progression und zwischen der inhaltlichen Beziehung des Satzes). Diese Bezeichnungen führen zu verschiedenen Modalitäten der Verwendung und des Übens der Grammatik im Unterrichtprozess.

2.1 Grammatik aus der Perspektive der Morphologie

Aus der Perspektive der Morphologie unterscheidet man zwischen flektierbaren und nicht flektierbaren Wortarten bzw. Wortklassen, die nach festen

Regeln und nach bestimmten Verfahren gebraucht werden. Die Flexion zeigt, dass die Wörter sich verändern. Die Veränderung der Wörter findet statt, wenn der Regel nach bestimmte Endungen und Formen auftauchen. Die Flexion unterscheidet zwischen: Numerus, Genus, Person und Kasus, zwischen Form, zwischen Komparation, zwischen Deklination und Konjugation. Zu den Wortklassen zählen (Engel 1996: 18): Nomina (Substantive), Pronomina, Adjektive, Präpositionen, Verben und Adverbien. Eine Besonderheit der Wortarten ist die stilistische Wirkung, indem viele Verwendungsmöglichkeiten der Wörter möglich sind. Dementsprechend unterscheidet man zwischen Bildung der Regel nach und zwischen Anwendung. Bei der Bildung der Wortarten werden die Wörter nach den sprachlichen Normen und nach den sprachlichen Konventionen gebraucht. Im Falle der Anwendung werden die Wörter nach der Funktion gebraucht.

Die Morphologie, als Teil der Grammatik zeigt, wie die Wörter und die Wortarten, unter Berücksichtigung von festen sprachlichen Regeln gebraucht werden. In der Morphologie unterscheidet man Wörter, die anhand der Definitionen (Duden: 2005; Engel: 1996, Hansen: 1989) Schulz/Griesbach: 1992): etwas Benennen (Nomen), einem Geschlecht gehören (Artikel), eine Eigenschaft hervorheben (Adjektiv), Personen bezeichnen (Pronomen), eine Tätigkeit oder eine Handlung definieren (Verben), Wörter die ein Verhältnis zeigen (Präpositionen), oder Wörter, die eine Zeit oder eine Dauer erkennen lassen (Adverbien). Analysiert man die Wortarten näher, so stellt man fest, dass diese nach festen Regeln gebraucht werden. Damit man diese leichter versteht, werden integrative Ansätze eingeführt. Zu den integrativen Ansätzen zählen: Strukturen, Tabellen, graphische Darstellungen, Erklärungen, Beispiele und Sprachvergleiche. Dementsprechend, analysiert die Morphologie die Form und den Gebrauch der Wörter. Der Gebrauch der Wörter zeigt, dass bestimmte Formen beim Sprachgebrauch auftauchen abhängig von Wortendungen, wie im Falle der Substantive und der Adjektive, der Verben, abhängig von Tempusformen und zeitlicher Realität, Kasusabhängigkeit im Falle des Artikels und der Präpositionen oder lexikalische Ergänzungen wie im Falle der Adverbien. Diese Wortarten werden nach Verfahren gebraucht. Zu den Verfahren (Engel:1996: 17-30) zählen: Beispiele (Satzmusterbeispiele), Erklärungen, graphisch darstellende Strukturen, Tabellen, Abkürzungen, Diagramme für Benennungen, Angaben und Ergänzungen.

2.2 Grammatik aus der Perspektive der Semantik

Aus der Perspektive der Semantik werden der Sinn und die Bedeutung der Wörter näher analysiert. Aus dieser Perspektive unterscheidet man eine sprachliche Entscheidung bei dem Gebrauch der Wörter abhängig vom Kontext. Aus der Perspektive der Semantik unterscheidet man (Hansen: 1989: 155- 179) zwischen lexikalischer und stilistischer Wortwahl, die thematisch bestimmt sind. Man unterscheidet referentielle Wörter, komparative Wörter, generalisierende Wörter, kontrastive Wörter, wie im Falle der Antonyme, Ausdrücke und Wörter mit lokaler, temporaler, zeitlicher Referenz, oder Synonymie, hier entstehen Ähnlichkeiten, Hyponymie, Polysemie, Ellipse oder sprachliche Expansion, Wortzusammensetzung,

Wortfamilie, oder Wörter die eine stilistische Funktion haben. Die Variation der Wörter und der wörtlichen Ausdrücken ist von der Thematik und von der sprachlichen Intention bestimmt. Aus der Perspektive der Semantik, wird die Bedeutung der Wörter und der wörtlichen Ausdrücken analysiert.

Beobachtet man die Grammatik aus der Perspektive der Semantik, so stellt man fest, dass jedes lexikalische Mittel, dass jedes Wort eine Bedeutung ausübt. Im Falle der Substantive heißt es, eine Person zu benennen, eine Sache Benennen oder vielfältige Wortbezeichnungen (zum Beispiel: Tätigkeit/Aktivität/Beschäftigung) zu gebrauchen, mit dem Ziel den Wortschatz zu erweitern. Im Falle der Verben, heißt es, eine Tätigkeit und eine Handlung zu bestimmen. Modalverben haben verschiedene Funktionen. So drücken diese einen Wunsch (wollen), eine Fähigkeit (können), eine Pflicht (müssen), ein Erlaubnis (dürfen), einen persönlichen Ratschlag (sollen) oder die Höflichkeit (möchten) aus. Im Falle der Adjektive, heißt es eine Eigenschaft (zum Beispiel toll/prima/ausgezeichnet/ wunderbar) zu bezeichnen, die Qualität oder die Quantität zu zeigen. Im Falle der Pronomen heißt es eine Person zu bestimmen, im Falle der Präpositionen heißt es eine Richtung, einen Ort zu bestimmen. Wenn die Semantik eine Bedeutung zeigt, unterscheidet man auch zwischen semantische Eigenschaften. Zu diesen zählen (Saurer 2013: 4-6): Synonymie und Paraphrase, Semantische Ähnlichkeit und Verschiedenheit, Antonymie, Sub-/Superordination, semantische Ambiguität, semantisch, logische Folgerung, semantische Redundanz, referentielle Bezüge festlegen und anwenden. Vor allem in der Übersetzung wird über die Sprache und über den Gebrauch analysiert. Hier wird das Problem der Äquivalenz in Frage gestellt. Im Falle der semantischen Wortbedeutungen werden sämtliche Sprachbesonderheiten hervorgehoben. Eine Problemstellung findet man zum Beispiel bei den zusammengesetzten Substantiven, bei der Bildung von Bestimmungswörter und Grundwörter, wo die Bedeutung und die Bildung Verschiedenheiten hervorheben. Ein Sprachproblem kommt auch bei der Synonymie der Nomen und bei deren Sinnbedeutung vor. Es gibt im Deutschen auch Verben mit Doppelformen, deren Bedeutung schwierig auffällt. Wenn man die Sprache nicht auf ein höheres Niveau beherrscht, tauchen Schwierigkeiten auch bei der Synonymie oder bei der Sinndeutung auf.

2.3 Grammatik aus der Perspektive der Syntax

Aus der Perspektive der Syntax unterscheidet man zwischen Satzarten und zwischen der inhaltlichen Beziehung zwischen den Sätzen. Theoretische Unterlagen (Hentschel/Weydt: 1990; Engel: 1996; Duden: 2005; Pittner/Berman:2008; Marki/Şandor/Oleinic-Crăciunescu: 2011) haben gezeigt, dass aus linguistischer Perspektive, jeder Satz, nach festen grammatikalischen Regeln, eine bestimmte Reihenfolge, eine Stellung der Satzelemente, einen Aufbau zeigen und einen Inhalt und inhaltliche Beziehungen zwischen den Sätzen ausüben, abhängig von der sprachlichen Intention. Aus praktischer Perspektive, entsteht eine sprachliche Gewohnheit. Grammatikalisch (Marki/Şandor/Oleinic-Crăciunescu 2011: 10- 13) unterscheidet man zwischen einfachen Sätzen, deren Struktur aus Subjekt, Prädikat und Objekt besteht und zusammengesetzten Sätzen, deren Struktur aus zwei oder mehreren

Satzarten/Satztypen besteht. Diese Satzarten sind Hauptsätze und Nebensätze. Im Hauptsatz steht das Prädikat an zweiter Stelle, im Nebensatz steht es an letzter Stelle.

Inhaltlich unterscheidet man zwischen Intention und Zweck. Dementsprechend gibt es (Marki/Şandor/Oleinic-Crăciunescu 2011: 13- 19): Interrogativsätze wie: Fragesatz, Entscheidungsfrage, Bestätigungsfrage, Alternativfrage, rhetorische Frage; Befehlsätze, Aufforderungssatz; Aussagesatz; Sätze die eine Art und Weise äußern lassen (Modalsätze); Sätze die einen Bezug zu einem Ort (Lokalsätze) haben; Zeitsätze (Temporalsätze genannt); Absichtssätze (Finalsätze); Folgesätze (Konsekutivsätze); Bedingungssätze (Konditionalsätze); Einräumungssätze (Konzessivsätze), die durch eine Konjunktion eingeleitet werden. Didaktisch werden die Satzarten nach festen Regeln und anhand von Satzbeispielen erklärt. Gezeigt wird, dass die Sätze durch eine Konjunktion, koordinativer oder subordinativer Art verbunden werden. Diese Sätze dienen als Musterbeispiele für kommunikative Zwecke.

2.4 Grammatik aus der Perspektive der Pragmatik

Aus der Perspektive der Pragmatik unterscheidet man zwischen Sprechakten, die nach Äußerungen, nach Intention und Situation bestimmt werden. Man unterscheidet zwischen Sprechakten und Modalitäten, die eine Äußerung mit bestimmtem Zweck zeigen und die als Verständigungshandlung gebraucht werden. Die Sprechakte bestimmen eine Intention und eine Situation, die bestimmte Informationen vermitteln. Man unterscheidet zwischen (Engel: 35-71): Mitteilungen, Zustimmungen, Anlehnungen, Generalisierungen, Kommentierungen, Einschränkung, Paraphrase, Dank, Entschuldigung, Gratulation, Aufforderung, Autorisierung, Ratschlag, Vorwurf, Warnung, Frage (Entscheidungsfrage, Sachfrage, Alternativfrage, Gegenfrage, Rückfrage), Angebot, Drohung, Anrede, Vorstellung, Wunsch, Vorschlag, Ankündigung, Überraschung, Resignation, Darstellung, Information, Bericht, Erklärung.

Nach Gansel/Jürgen (2002: 101-124) unterscheidet man zwischen dem Sinn der Äußerungen in verschiedenen kommunikativen Situationen. Im Falle der Pragmatik, werden Sprechakte analysiert. Wörtliche Beziehungen, Bedeutungen und Sinn stehen im Spannungsfeld. Man untersucht den Gebrauch der Sprache, ob generell oder teilfachlich und fachlich. Man unterscheidet im Sprachgebrauch zwischen Alltagssprache, zwischen institutioneller Sprache und offizieller Sprache. Der Stil der Sprache ist verschieden. Man setzt sich auseinander mit allgemeinem, oberflächlichem Sprachgebrauch in der Schriftsprache ohne dass die Situation und deren Handlung anhand eines bestimmten Sprachstils gebraucht wird. Man hat festgestellt, dass Pragmatik ohne Grammatik nicht gebraucht werden kann. Jeder kommunikativer Sprechakt enthält bestimmte Wörter, welche die sprachliche Situation definieren.

Eine Auffassung finden man bei Jäger (2008), indem die Pragmatik die wörtliche Bedeutung in Situationen analysiert und dessen Gebrauch. Der Gebrauch der Sprache kann allgemein, teilfachlich oder fachlich sein. Die Wörter können eine expressive Bedeutung, eine konnotative Bedeutung, kulturelle Assoziationen

vermitteln oder sie können eine deskriptive, eine appellative oder eine deduktive Bedeutung äußern oder eine Beziehung (Synonymie) festlegen.

3. Schlussfolgerungen

Die Besonderheiten der Sprache ermöglichen eine Analyse aus unterschiedlichen Perspektiven. Ausgehend von den festen grammatikalischen Regeln, stellt man fest, dass die Sprache eine darstellende Funktion hat. Ausgehend von dem Inhalt, stellt man fest, dass die Sprache eine inhaltliche Funktion hat. Ausgehend von der Bedeutung der Wörter, stellt man fest, dass die Sprache eine expressive Bedeutung hat. Und nicht zuletzt, ausgehend von dem sprachlichen Gebrauch, stellt man fest, dass die Sprache eine deduktive Funktion hat. Die Anwendung der Grammatik aus den vier verschiedenen Perspektiven, jene der Morphologie, der Semantik, der Syntax und der Pragmatik zeigt, dass eine ohne der anderen nicht anwendbar ist. Zuerst werden Wörter analysiert und thematisch bestimmt, dann werden diese in Äußerungen und in Sätzen gebraucht und nicht zuletzt entscheidet man über die Sprache und über den Stil.

Literaturverzeichnis

1. Butric, D. M., *Teaching English Grammar*, in: *Interdisciplinarity as a Multidimensional Concept Research and Case Studies*, Oradea, Ed. Univ. Emanuel din Oradea, 2014, S: 90- 104.
2. DWDS – *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts*. Hrsg. von der Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften: www.dwds.de
3. Engel, U., *Deutsche Grammatik*, 3. Auflage, Heidelberg, Julius Groos Verlag, 1996, S.17-30.
4. Gansel, Ch., Jürgen, F.: *Textlinguistik und Textgrammatik. Eine Einführung*, Darmstadt Westdeutscher Verlag, 2002, S.101-124.
5. Hansen, G., *Textlinguistische Analyse von Gebrauchstexten*, Kopenhagen, Nyt Nordisk Forlag Arnold Busch, 1989, S: 43.
6. Hentschel, E., Weydt, H., *Handbuch der deutschen Grammatik*, Berlin, W. de Gruyter Verlag, 1990.
7. Jäger, G., *Semantik und Pragmatik*, 2008, http://www.sfs.uni-tuebingen.de/~gjaeger/lehre/ss08/semantik_und_pragmatik.html
8. Marki, M., Şandor, M., Oleinic-Crăciunescu, A., *Syntax. Ein Lehr- und Übungsbuch*, Temeswar, Mirton Verlag, 2011, S.13-19.
9. Pittner, K., Berman, J., *Deutsche Syntax. Ein Arbeitsbuch*, Tübingen, G. Narr Verlag, 2008
10. Saurer, D., *Einführung in die Semantik. Vorlesung mit Übungen*, Saarbrücken, Universität des Saarlandes, 2013, S.4-6.
11. Schulz, D., Griesbach, H., *Grammatik der deutschen Sprache*, München, Max Hueber Verlag, 1992, S. XV.

12. Wermke, M., Kunkel-Razum, K., Scholze-Stubenrecht, W. (Hrsg.), *DUDEN. Die Grammatik*, Band 4, Mannheim, Dudenverlag, 2005, S: 146, 573.
13. Weinrich, H., *Textgrammatik der deutschen Sprache*, Mannheim, Dudenverlag, 1993, S.17-28.